



Mittwoche, am 18. März 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Th. Hell.]

Erinnerungen aus der Kindheit.

(Fortsetzung.)

So versammelte ich nun — ich mochte sechs oder sieben Jahre haben — die ganze jugendliche Nachbarschaft des Abends auf der Treppe meines Hauses, wo ich ihnen die abentheuerlichsten Geschichten erzählte, deren Inhalt Feen und Geister, Räuber und Mörder und überhaupt schauerliche Dinge waren. Ich hatte da oder dorthier Stoff erhalten, ich war gewöhnt, zu erzählen, und hatte eine solche Übung und Leichtigkeit darin, daß ich einige Jahre zuvor oftmals meinen Großvater und auch die Großmama in den Schlaf — erzählen mußte, Bald aber reichte das Vorhandene nicht mehr aus, ob ich es gleich aufs Vielfachste erweitert und ausgeschmückt hatte, und ich sann also Tag und Nacht darauf, eine Menge schrecklicher und wunderlicher Geschichten zu erfinden und meiner ungeduligen Treppengesellschaft des Abends vorzutragen. Ich gab sie alle für wahr und für Thatsachen aus, wenn schon manchmal ein Thomas unter meinen Zuhörern war, der nicht eben alles glauben wollte und gar zuweilen dieß oder jenes für unmöglich hielt. Das dünkte mir nun die größte Schande von der Welt für mich zu seyn, wenn meine Erzählung im Verdacht stand, daß sie meine Erfindung sey, und ich suchte einen solchen Schimpf mit aller Kraft von mir abzuwälzen. Ich wußte solche störende Ungläubige zu entfernen und war erst wieder frei und im völligen Ge-

brauch meiner Einbildungskraft, als ich meine Gesellschaft gereinigt und geläutert sah. Jetzt war ich auf einen sublimen märchenhaften Gedanken gekommen, womit ich meine Abendsfreunde in's größte Erstaunen versetzte und viele Wochen lang in beständiger Spannung und äußerster Aufmerksamkeit erhielt. Ich behauptete nämlich, einen Zwerg von ausnehmender Kleinheit zu besitzen und ein wahrsagendes Thier, das einem Fuchs ähnlich sey. Jetzt begann ich die Lebensgeschichte des Zwergs, die wunderbare Art seiner Gefangennehmung durch meinen Großvater, den ich zu einem Zauberer machte, und seinen Charakter zu schildern, und als auch dieß endlich, als auch die Biographie des wahrsagenden Fuchses erschöpft war, hub ich an, den Kindern selbst wahrzusagen, indem ich das Schicksal und die Zukunft aller meiner Zuhörer aus dem Munde meiner geheimnißvollen prophetischen Geschöpfe zu erfahren ausgab. Da kamen denn die lustigsten Dinge zum Vorschein und ich gerieth mehr als einmal in die peinigendste Verlegenheit, entdeckt zu werden. Ich suchte je nach dem Charakter und der Eigenthümlichkeit meiner Knaben und Mädchen jedem etwas Angenehmes zu prophezeihen, um sie meinem Zwerg und meinem Wunderfuchs geneigt zu machen, ich erfand eine Anzahl launiger Geschichten, die sie mir erzählt haben sollten, allein die Ungeduld unter den Zuhörern wuchs mit jedem Tage mehr, jene ZauberGeschöpfe zu sehen. So viel ich von dem bössartigen, heimtückischen Charakter des Zwergs, von seinem Starrsinn, seiner Unart, seiner